

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 225 (1946)

Artikel: An eine Mutter
Autor: Kindler, H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für die Altersbestimmung der appenzellischen Molasse gegeben ist, während man bisher fast nur auf die fossile Fauna von wirbellosen Tieren angewiesen war.

Von manchen Geologen wurde seinerzeit der Einwand erhoben, Säugetierreste seien für die Altersbestimmung von Molasseschichten wohl brauchbar, aber zu selten. Mit Recht konnte man darauf entgegen, daß sie in Wirklichkeit viel häufiger vorkommen, als angenommen werde; man müsse nur sorgfältiger darauf achten. Tatsächlich sind in neuerer Zeit die spärlichen schweizerischen Säugetierfundstellen mancherorts durch die Funde ergänzt worden. In Zusammenhang steht ein anderer bedeutsamer Fortschritt. Man vermochte der Säugetier-Kleinfaua, der Welt der Nagetiere und Insektenfresser, den ihr gebührenden Platz in der Versteinerungslehre anzuweisen. Heute sind die Nager und zum Teil auch die Insektenfresser zum Rang von Leitfossilien aufgerückt, denen weit größere Bedeutung zukommt als manchen um ihrer Größenmaße willen leicht in die Augen fallenden, aber nicht leicht bestimmbareren Resten größerer Säugetiere. Bei nicht wenigen Vertretern dieser Kleinfaua genügt schon ein winziges Backenzähnen zur einwandfreien Bestimmung, und in gewissen Fällen haben schon zwei solche Zähnen ein seit langem umstrittenes geologisches Problem gelöst.

Diese neuesten Anschauungen haben sich in sehr glücklicher Weise auch auf appenzellischem Boden bestätigt. In einer mergeligen Molassепartie am Raubach, westlich Appenzell, kamen zahlreiche schwarze, scheinbar unbedeutende Überreste von Kleinsäugetern zum Vorschein. Es ist aber in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum in Basel gelungen, aus oft allerfeinsten Zähnen eine Kleinsäugetierfauna von bis bis anhin bereits sieben verschiedenen Arten festzustellen. Darunter befinden sich z. B. ein ausgestorbener Paarhufer von Hasengröße, ein pfeifenhasenartiger Nager, ein hamsterartiger Nager, ein Insektenfresser und andere. Bedeutsam ist namentlich: diese Kleinsäugetierfauna vom Raubach gestattet jetzt schon den Schluß, daß die Molasse, in die sie eingebettet war, dem unteren Aquitanien angehört, einem Stadien der oligozänen Molasse, das unmittelbar auf das Stampien folgt. Es ist säugetierpaläontologisch ein neuer wertvoller Fixpunkt für die Chronologie der appenzellischen und der ostschweizerischen Molasse gewonnen worden.

Damit sei unsere anspruchslose Plauderei über Versteinerungen des Kantons Appenzell geschlossen. Sie hat vielleicht etwas beigetragen zum tieferen Verständnis dieser merkwürdigen Zeugen längst vergangenen Lebens. Sie leitet vielleicht den einen und andern Leser zur Beobachtung und zu eigener Forschung an. Es müssen nicht notwendig nur Geologen sein, die sich auf diesem Gebiete betätigen. Auch dem verständigen Laien kann manchmal ein schöner Fund glücken.

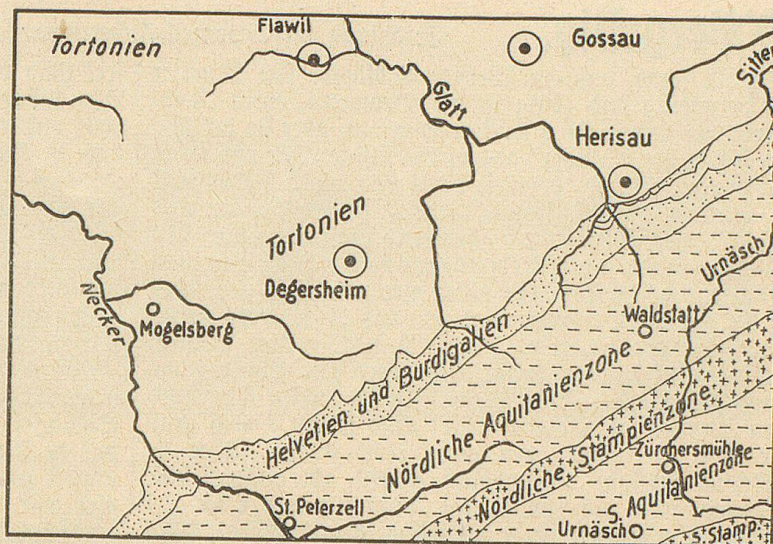


Abb. 3. Tektonisches Uebersichtskärtchen 1:200 000. Die Molasse zwischen Flawil/Gossau und St. Peterzell/Urnäsch. Nach A. Ludwig. Stampien: älteste Molasse; Aquitanien: ältere Molasse; Helvetien und Burdigalien: junge Molasse; Tortonien: jüngste Molasse

An eine Mutter.

S. W. Kindler.

In deinem Schoße hab' ich geruht
Wie ein Korn in geweihter Erde,
Bis deine schwerste Stunde dir schlug
Und Gott sprach sein heiliges „Werde“.

Du hast mich empfangen aus seiner Hand,
Eine Blüte aus seinem Garten –
Du hast mich begleitet durch's Kinderland,
Wie waren das glückliche Jahren!

Der Kindheit entwachsen, entglitt mir die Hand,
Die immer so weise mich führte –
Ich war noch so jung und voll Tatendrang
Als das Leben mich dir entführte.

Mich lockte die Ferne –, ich glaubte, das Glück
Sei müh'los und leicht zu erringen –
Doch, wo ich es packte und wo ich's gepflückt
Nie konnte ich ganz es bezwingen.

Und wo ich auch weilte im fremden Land
Und was ich auch sah und erlebte,
Nichts stillte die Sehnsucht, die ich empfand
Wenn Heimweh im Herzen sich regte.

Doch wenn mich erreichte ein Brief von dir
O Mutter, mir wollte zerspringen
Das Herz vor Freude –, ich sah dich vor mir
Und hörte ganz leise dich singen:

Das Lied von der Heimat, das Rüttilied,
Du hast es so gerne gesungen
Wie klang deine Stimme so warm und lieb –
Schon lang, daß sie mir verflungen.

Lang war ich ferne, nun fehr ich zurück,
Bei dir werd' ich wieder gefunden –
Ich zog in die Fremde und suchte das Glück,
Daheim hab' ich's wieder gefunden!